

Wo die Wisper wipert...

Wisper! — Man muß sich das Wort einmal mit Bedacht vorprechen, es sojaglen auf der Junge zergehen lassen, dann spürt man erst den Sinn und heimlichen Zauber, der in diesem Wort liegt. Wisper! — Höst du es wispern? Aber nicht von der burschenreichen, unteren Wisper — die sich, ein wenig geschwächt, aber anmutig wie ein junges Weib bei Lorch dem starken Rhein in die Arme wirft — mit ihr erzähle, sondern von der jungfräulichen, oberen Wisper.

Bei der Dickschleier Brücke, unterhalb der Riesenmühle, wo sich die Liebliche, Forellenreiche ein Stelldichein mit dem Dornbach gibt, beginnt der Weg. Es ist ein schmaler, hellenweiße übermooster Pfad, der sich zwischen Wald und Wiesental hindurchschlingt, immer der Wispernden entgegen. Die Wisper entspringt auf der Kemeler Seite dem Schoß der mütterlichen Erde. Hier, in diesem unberührten Tal, das sie zuerst durchfließt, sieht sie uns noch mit Kinder-Augen an. Und darum ist sie hier wohl am lieblichsten. Hier meckert keine Autobus, hier stört uns keine Rad-fahrbimmel, kein Motorrad knarrt selbstgeräusig und „verdurstet“ vorüber. Nur das Raunen der Waldwipfel und das Wispern des Wassers umfließt uns. Wird der Schritt nicht unwillkürlich beschwingter? Das Herz aufgelochter? An launigen Weisern gehts vorbei und hübsigen Weibchen. Sieh da — eine Bachstelze mit weißem Kehlbüschel! Blühende Hänge säumen den Weg. Auenengrün umgibt über allen Blumen, Gärten, buntfarbig, prächtig und lebendstrotz, gaukeln darüber hin. Fäunaenge, Schwaben-schwanz, Spanische Flügler, Feuerfalter, Bläulinge — das alles taumelt und schaukelt durcheinander wie Konfetti...

Aber nun — unwillkürlich verhardt der Schritt — was geht denn dort da unten in der einsamen Wiehle? Eine Bogelstunde? Nein, es ist eine verklärte Dame. Endlich mal ein menschliches Wesen! Oder soll man jagen; selber! Beim Käberkommen entpuppt sich das „verklärte Bildnis“ als ein Angler, der sich eine Art Mostioneh übers Gesicht gezogen hat, zum Schutz gegen die zubringlichsten kleinen Wampire, die auch in diesem Paradies nicht fehlen. Er ist so verliebt in seinen Forellensfang, daß er uns garnicht überdicktpeln sieht.

Jetzt lauscht der Wiesengrund und, wo einst die be-rühmte Herenmühle stand, Wir werfen uns in eine einladende Gras- und fallen uns von der Jungfer Wisper die Geschichte vom Herenmüller zuweilen, Großmütter erzählen sie heute noch rotzähligen Wisperfindern an kühnlichen Winter-abenden, wenn draußen der milde Jäger durch die Wälder bräut. Und so geht die Gelsenferntäre immer noch von Mund zu Mund.

Jugenderinnerungen werden wach. Wen hat nicht ein-stmals die Geschichte vom „Herenmüller und der Wisperhexe“ mit heimlichen Grinsen erfüllt? Und nun? — Auf wild-be-wachten Mauerreihen können sich grüne Eidechsen, Grillen, musizieren ringsum. Welch tiefe Verunsicherung über allem!

„Fremdwo knittert es im Gebüsch. Kann? — Sollte der Geist des bösen Herenmüllers? Nein — es ist nur ein Eichhörnchen. Es kuckt plüschig und sieht uns mit seinen flugen Schuhknöpfen vorwärts an, als wollte es fragen: „Was tut ihr hier in unserer stillen Bereich?“ „Entschuldigen Sie gütlich, Fräulein Eidechse, aber —“ Schon jagt das kupferrote Tierchen den Buchstamm hinauf, schwingt sich wie ein Akrobat von Ast zu Ast und ver-schwindet im Wipfelgrün. Ein Eichelhäher kreischt empört! Aha! Die Waldpolizei! Beistigungen werden hier nicht ge-duldet!

Weiter gehts. Vogelstimmen durchstreifen den Wald. Im Wispergrund begegnen wir wieder einem Forellenjäger. Aber diesmal ist es einer ohne Tarantappe. Aber betrachte, hat er ein Wiesbadener Gesicht und kommt uns sogar recht bekannt vor. Führt nicht die Hand, die die Angelrute hält, sonst den solophonumbedrückten Kragen? Und hat sich dieser Bogen nicht schon so manches Mal dem Forellen-quistet beigeleitet? Aber wir verraten nichts!

Einen Augenblick verweilen wir und schauen ihm zu. Und bewundern die Geduld, mit der er minutenlang die dünne, elastische Gerie über das Wasser hält, in das die Sonne lauter Goldringel fallen läßt. Jetzt zieht er ein

Stück der gespulten Schnur über die Rolle, ein schneller Blick — nichts! Er flucht ein bißchen zwischen den Lippen und taucht den Ader wieder ein.

Wieder vergehen Minuten. Da — jetzt hat er aber Glück; Petri Heil, wie man das auf Angellateinisch nennt: Eine Forelle zappelt an der Angel. Er löst sie vom Haken und löst sie mit einem kurzen Schlag. Nun steigt der hübsche, rotgegrünte Fisch im Netz, der erste Fang nach zwei-stündiger „Standhaftigkeit“!

Wir traben weiter. An der kaufälligen Wispermühle gehts vorbei. Da leuchtet es türkisblau auf — ein Eis-vogel sitzt. Auch diese letzten Vögel gibt es noch hier. Nun lichtet sich das Tal. Wägenendbüschen tauchen auf. Und da kommen auch schon die ersten Bauernhäuser des Dorfes „Wisper“. Rach einigem Suchen wird das einzige Gasthaus gefunden, das der Ort aufzuweisen hat. Also eine regel-rechte Dole!

Niemand sitzt in der Gaststube. Langsam kommt der Wirt ins Erdäblein. Es ist ein armes Rest, dieses Wisper. Seine Wälder ringsum hat es in der Aufstanzzeit an den Staat verkauft. Die großen Straßen und Lebensadern echen fern von ihm durchs Land. Wahrlich, eine verlassen Gegend!

Ich sage absichtlich nicht „totverlassen“, wie es üblich ist. Mir scheint, Gott ist hier mehr in jeder Blume, jedem Falter, jedem Baum als anderswo. Und es ist so schön, daß es wenige Kilometer von einer Großstadt entfernt noch ein Etland gibt, wo sich die Natur so ganz und so reich schenkt. Walfrud Rigel.

Der letzte Galgen.

Im „Ländchen“ wurde vor etwas mehr als 125 Jahren der letzte Galgen im Kallauer Land aufgerichtet. Veran-laffung gab hierzu ein Burche, Hans Heimbürger, aus Massenheim. Der junge Mann war ohne Erlaubnis in holländische Kriegsdienste getreten und sollte bei seiner Rückkehr in die Heimat den Tod durch den Galgen erleiden.

Es fehlte hierzu aber das nötige Gerät, da das Hoch-gericht der Reichshofhausen schon seit 1750 verkauft war. Der später in der Nähe von Diedenbergen erbaute Galgen war aber von einem mächtigen Sturm umgeworfen worden. So war man in der nächsten Zeit bei der Strafsumpfung müde geworden. Man schnitt den Sündern einfach die Ohren ab oder verabsolote ihnen eine gehörige Tracht Prügel. Aber der fahnenflüchtige Hans Heimbürger sollte auf jeden Fall gehängt werden. Der Galgen sollte auf dem Wälder man errichtet werden. Aber als die not-wendigen Stämme angefahren waren, weiterten sich die

Zimmerleute, die Stämme zu behauen, weil sie darin eine unehrenhafte Handlung erblickten. Erst der Zwang durch Kallauholzbau, die der zukünftige Oberkulturbau an den Wandersmann führte, veranlaßte die Zimmerer zum Nach-geden. Der Schultheiß von Kallau vollbrachte den ersten Anbruch. Nun erst beschlugen die Zimmerleute die Stämme. Die Befolgen (Nichtbürger) der Herrschaft Epstheim, auf deren Gebiet der Richtplatz lag, mußten dann auf Befehl des Amtmannes den Galgen fertig stellen. Als Jüngere waren bei diesem Galgenaufbau zugegen die Schultheißen Franz Weber aus Diedenbergen, Adam Schläge aus Massenheim, Philipp Welter aus Dellenheim und Johann Georg Fein aus Wallau.

Aber den Leuten des Ländchens ging es wie weiland den Kürberrgern: sie hängten, ehe sie ihn nicht haben. Denn der Hans Heimbürger verpürte nicht die mindeste Lust, sich im Ländchen vor aller Welt aufhängen zu lassen.

So fand der letzte Galgen niemals Verwendung. Wie lange er gestanden hat, vermeldet die Chronik nicht.

Deutsches Handwerk

Deutscher Schneidertag 1937

Am Kongressaal des Deutschen Museums in München wird am 29. August der Deutsche Schneidertag 1937 eröffnet. Zu dieser traditionellen Tagung werden rund 5000 Teil-nnehmer aus dem Reich und auch ausländische Wobnungen erwartet. Die Tagung der deutschen Herrenschneider wird sich vor allem mit aktuellen Fragen der Organisation, des Ausbildungswesens und der Heranbildung eines leistungs-fähigen Nachwuchses befassen. Im Mittelpunkt des Deutschen Schneidertages wird die Bekämpfung des Litzens des des Herrenschneidertages zu stehen, das nur durch den Meistern verlassen werden soll, die nach einem Leistungs-Prüfungsfahrt dafür ausgesucht wurden. Durch diese Maß-nahme wird das Streben der deutschen Herrenschneider nach höchster Vervollkommnung dokumentiert. Ebenso wird die Tagung die Schaffung eines deutschen Stils in der Herrenmode weitertreiben, weshalb im ersten Male mit dem Deutschen Schneidertag eine Herzmodeschau und eine Modetage verbunden wird. Die deutschen Herren-schneider wollen sich immer mehr von ausländischen Vor-bildern freimachen, um eine eigene, gefällige und nicht über-triebene Herrenmode zu schaffen, die deutscher Kultur und Lebensart entspricht.

Büchereischule für Südwestdeutschland.

Der Reichsinnungsverband des Bieder-handwerks errichtet in Weiskheim eine Fachschule für Südwestdeutschland. Mit den Umbauarbeiten wird baldigt begonnen. Aus 20 000 Büchereibetrieben Badens, Württembergs, der Saarpfalz und Südbayern werden junge Meister und Gesellen durch die Innung vorgeschlagen, von denen jeweils 40 Aufnahme finden. Außerdem haben 10 bis 15 verdiente oder bedürftige Meister Gelegenheit zum Fortbildungsfahrt. Die Eröffnung wird im März 1938 erfolgen. Die Fachschule wird nach neuesten Grundrissen ein-gerichtet werden. Eine Meister-Bibliothek wird ebenfalls nebenher betrieben, wobei ausreichend Gelände und Wirt-schaftsgebäude vorhanden sind. An der Schulung nimmt der Sport einen hervorragenden Rang ein.

Die Zulassung zur Gesellenprüfung. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat die Kreisbauernvereine und Innungen darauf hingewiesen, daß für die Zulassung zu den Gesellenprüfungen ausschließlich die gesetzlichen Vorschriften gelten und daß demnach zur Gesellenprüfung nur zugelassen werden kann, wer die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt. \* Schabeneritz wegen ungenügender Ausbildung. Bei einer Vorprüfung eines Lehrlings ergab sich, daß seine Kennt-nisse und Fertigkeiten nicht ausreichen, um die bevorstehende

Kunsthandwerk im Rannbäderland.

Rheinisches, farbglanzvolles Steinzeug! Wer kennt nicht diese herbe, hochgebrannte, dauerhafte und, vielleicht deutsche Gelehrte! Im Mittelalter entdeckten rheinische Töpfermeister die Technik, in den Ofen bei 100—1200 Grad Salz zu streuen und dadurch die Scherben mit einer un-bekannt. So kommt es, daß in kurzer Zeit in den rheinischen Töpferorten Siegen, Haren bei Nachen und Köln die Töpferkunst einen ein-gangsreichen Aufschwung nahm. In allen europä-ischen damals hochstehenden Ländern wurden die Arbeiter der rheinischen Töpfer begehrt und hoch bezahlt. Die damaligen Töpfer waren aber nicht nur gute Techniker, sondern auch Künstler, wie überhaupt im Mittelalter der Handwerksmeister in jedem Beruf nicht nur Techniker war. Die Leistungen der früheren rheinischen Steinzeugtöpfer sind heute noch Brunnfälle in vielen Museen. Verschiedene wirtschaftliche und politische Umstände, vor allem der 30jährige Krieg, zwangen die Meister in Siegen, Haren und in Köln ihre Werkstätten zu verlassen. Sie siedelten sich in den von allen Wärdern abseits gelegenen Weiskheim, wo bis dahin nur primitive Töpfer lohen und brach-ten ihre Leistung mit. Hier ist die Technik bis heute geblieben und überliefert das Auf und Ab der letzten 300 bis 400 Jahre.

Unsere Zeit ist wieder offen für solch ehrliche, handwerkliche Leistung. Da ein Mensch aber an seinen Aufgaben wächst, werden auch die Leistungen immer mehrherfährer. In den guten Werkstätten findet man ein-fache Formen von Vasen, Krügen, Dosen und Schalen ohne Ornament. Die auf der Töpferische gemachene schlichte Form, das ruhige Rötlich-Braun als Überzug genügen, um das Gefäß schmucklos sein zu lassen. Daneben

Gehilfenprüfung zu bestehen. Eine Verhandlung vor dem Ehrengericht ergab, daß seine Ausbildung mangelhaft war. Der Lehrling legte seine Prüfung, nachdem er einem anderen Ausbilder überwiesen worden war, mit Verspätung ab. Der Klage des Vormundes auf Zahlung des Unterschiedesstrages zwischen der Lehrlingsvergütung und dem Gehilfenlohn für die Dauer des Zeitraums der Verspätung hat das Landes-arbeitsgericht Altona stattgegeben, und zwar mit der Begrün-dung, daß der Beklagte seine Ausbildungsspflicht schuldhaft verlegt habe.

reicht es den Töpfer mit seiner Phantasie die Gefäße zu schmücken. Er möchte, daß seine Arbeiten wieder Familien-stücke werden, die häuteren Geschlechtern Anstande be-deuten. Mit symbolischen Zeichnungen und Schrift erzählt er von Hochzeit, vom Braut, von einem Jubiläum. Das sind dann ganz persönliche Dinge, die also nicht in irgend einem Geschäft unter vielen ausgeblüht sind.

So bauen die heutigen Weiskheimer Töpfer Kamine und Brunnen, schmücken ganze Wände mit und ohne Zeich-nung; rippen auch hier oft über ganze Kachelflächen hinweg ihre Blumen und Tiere hinein. Sie werden aber durch die



Wandplatten aus dem Rannbäderland zeugen von dem kunsthandwerklichen Schaffen der Weiskheimer. (DAB-Heimats überdienst, Aufn.: Arch. Landesfremdenverkehrsverband.)

gefehlten Aufgaben immer tühner und so entstehen große Kachelbilder von 3—4 Meter Höhe mit Landschaft, Tiere, Wappen, Blumen, menschlichen Darstellungen und was sonst für den jeweiligen Verwendungszweck in Frage kommt. Ein drittes Gebiet einzelner Werkstätten ist die Plastik. Tiere und Menschen werden in der Eigenart des Steinzeugs modelliert und erfreuen sich mancher Freunde.

Ein Gütezeichen für Steinmeze.

Im Gau Mainfranken wurde für das dort sehr weit-verbreitete Bildhauer- und Steinmetzhandwerk ein Güte-zeichen eingeführt. Jeder Meister und Geselle, der das Hand-werk von Grund auf gelernt hat, erhält in Zukunft die Be-zugung, ein ihm gefertigtes Steinmetzhandwerk in selbst-gearbeitete Steine einzuschlagen. Die Bildhauer und Stein-metzer signierten also in Zukunft ihre Arbeiten mit einem Zeichen, das gleichzeitig als Gütezeichen anzusprechen ist.

Bom Meister erdacht, vom Gesellen vollbracht, materialecht und wahr, bietet Handwerk sich dar.

Advertisement for a shoemaker: Schuhmacher H. Bertram, Die gute Schuhbesohlung, Werkstat: Adlerstr. 49 / Wohnung: Dotzheimer Str. 109.

Advertisement for a painter: Maler Heinrich Sopp, MALERMEISTER, Alle ins Fach schlagende Arbeit gut und preiswert, Zielenring 10 — Telephon 25463.

Advertisement for a locksmith: Rheingauer Straße 2, Karl Steger Malergeschäft, Alle ins Fach schlagende Arbeit preiswert, Spezialität: Schlößchloßierungen.

Advertisement for an investment: Das Werben im Wiesbadener Tagblatt eine gutverzinsliche Anlage, ist nicht wie man irrümlischerweise annimmt, eine Ausgabe, sondern...





# Richard Müller

Biervertrieb und Import

Wiesbaden - Westbahnhof - Fernspr. Nr. 28990/91

# Würzburger

## Hofbräu

in Faß

Siphon

Flaschen



Heute Samstag eine große Premiere!

Ein entzückendes musikalisches Lustspiel ganz großer Klasse voll Komik, Liebe und Lebensfreude!

## Anny Ondra-Hans Söhnker

Erika von Thellmann • Trude Hesterberg • Hubert von Meyerinck • Paul Heidemann • Anton Pointner  
Paul Westemeier • Willi Schur • W. Bendow



# Der Unwiderstehliche

Musik und Liebe! Liebe und Musik!

Man nehme einen Modestalon, eine handvoll wundervoll gewachsener und ebenso angezogener Mannequins, einen Mann von betörender Eleganz, der diesen Modestalon leitet und stecke die springlebendige Anny Ondra in dieses Milieu: Alles steht Kopf!

## Anny Ondra

der kleine entzückende Sprühtüfel, wirbelt durch eine Überraschende Fülle lustiger und humorvoller Szenen, und verhilft diesen bezaubernden Film, geladen mit Übermut und Temperament — in dem sich tolle Dinge ereignen, zu einem großen Lustspiel-Erfolg.

Die im Umlauf befindlichen Freikarten (lila Farbe) verlieren am 31. August 1937 ihre Gültigkeit

Wo: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr So: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Kirch- **THALIA** Telefon 26137  
gasse 72



## RADIO?

Dann nur im Fachgeschäft  
Dipl.-Ing.  
Haussmann & Eggeling  
Kirchgasse 29 Ruf 25788  
Neueste Modelle, große Auswahl.  
Fachmännische Beratung.

## Damenbart

last ge Haare entfernt garantiert  
restlos und narbenfrei jetzt durch  
**ULTRA-KURZWELLEN**  
Ueberraschend schnelle Erfolge  
**Erna Helmig**  
Wiesbaden, Gr. Burgstraße 10, II.  
Telefon 24056

## Massage und Fußpflege

von 1.-Mark an

K. Strehle

staatlich geprüft  
Webergasse 4

## Vorteilhafte

Bezugsquellen

sucht u. findet

die Hausfrau

immer im An-

zeigstellung des

Wiesbadener

Tagblatt's

Wiesbadener Tagblatt's

## HEIRATS-INSTITUT Ida Wüst & Co.

Des starken Zuspruchs wegen auch heute  
Sonntag von 3 bis 11 Uhr geöffnet

## Walhalla-Haus

Mauritiusstraße 3  
Kirchgasse 66



Als Auftakt  
Samstag, den 28. August  
20 Uhr, in der Stadthalle

ein Mainzer  
Tanz-Abend  
mit buntem Programm  
Das goldige Mainzer Mädel  
wird gesucht!

Eintritt: Vorverkauf Verkehrsverein  
RM. 1.—, An der Kasse RM. 1.20

## Bootshaus TANZ Biebrich

Jeden Sonntag ab 4 Uhr, Tanz frei.

Kurhaus Mittwoch, 25. Aug.  
20 Uhr

## Großer heiterer Abend mit Willy Reichert

dem **Humoristen**  
**Sie hören**

**Sie sehen**  
**Sie staunen**

der ganz Deutschland begeistert  
**Als Gast:** Den lyrischen Tenor  
**Rudolf Gerlach** v. d. Bayer.  
Staatstheater München  
**Prof. Willy Norman**  
der Komponist am Flügel  
**E. u. W. Blacker**  
das komische Tanzpaar  
über **Ernst Reinhardt**  
den unerreichten Karikaturisten  
**Häberle (Willy Reichert)**  
**Pfeiderer (Oskar Heiler)**  
und **Elisabeth Amann**  
in ihren neuen Szenen  
Vollständig neues Programm

Ständige Karten-Vorverkaufsstellen für sämtl. Kurhaus-  
Veranstaltungen: Kurhaus-Tageskasse, Tel. 595 61, Neben-  
stelle 621, Stadt. Verkehrsbüro, Theaterkolonnade, Wies-  
badener Kur- und Verkehrsverein, Wilhelmstr. 54, Schotten-  
fels & Co., Theaterkolonnade, Zigarren-Betselt, neben der  
Hauptpost, Zigarren-Engel, Rheinstraße 123, Zigarrenhaus  
Christmann, Luisenstr. 42 (Residenz-Theater), Nassauer-Volks-  
blatt, Bahnhofstr. 33, Wiesbadener Tagblatt, Langgasse 21,  
Biebricher Tagespost, Wiesbaden-Biebrich Rathausstraße 16

Eintrittspreise:  
Num. Platz: 3.— u. 2.—RM., nichtnum. Platz: 1 RM.

## Freiwill Klouel in Peter im Schnee

Heute Samstag letzter Tag!

## Film-Palast

Wo: 4, 6.15, 8.30  
0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

## Sachsen- und Thüringer-Verein Wiesbaden

Montag, den 23. 8. 1937, abends 8.30 Uhr

## Kameradschaftsabend

in der Kreuzkirche am Elsassplatz unter Mitwirkung  
der Ergebilgischen Jugendgruppe  
Alle Landsleute Willkommen! Eintritt frei!

## Monogramme

Mech. Stickerei und Näherei

Th. Maier

Langgasse 8, Eingang Gemeindebadgasse 1

## SCALA

Die Varieté-Saison hat begonnen!

Mit einem ganzvollen Varietéprogramm wurde vor  
vollbesetztem Haus die Spielzeit 1937-38 eröffnet.

Das für Wiesbaden neue Programm bringt  
**9 WELT-ATTRAKTIONEN**  
die jeder gesehen haben muß.

Wiesbädener und Kurfremde, unterstützt die große  
Mühe der „Scala“ durch Euren ständigen Besuch.  
Täglich 8.15 Uhr • Karten -50 bis 1.50 RM  
Sonntag nachm. 4 Uhr:

**FAMILIEN-VORSTELLUNG**

Karten -40 u. -80, Kinder -30

Monat August Gastspiel

## Ellen Maibach

Die „Rheinische Nachtigall“

## MARTINI-BAR

Taunusstraße 27

# Katzenelnbogen i. T. • 25 Jahre Bartholomäus-Freilichtfestspiele

**Sonderfahrt** mit Rheinland-Omnibus zur Fest-  
vorstellung **Sonntag, 22. Aug.** von Wiesbaden nach  
Katzenelnbogen, Abfahrt vorm. 10 Uhr, Rückfahrt abds.  
20 Uhr. Auskunft und Anmeldung bis Donnerstag, den  
19. August bei Rheinland-Omnibus, Wilhelmstraße 60

Festofführung v. **Götz von Berlichingen** (Urgötze)  
22.—25. Aug. 1937

Inzenierung: K. H. Fritsche vom Landestheater Kallertlautern

Spielzeiten: 22. August u. 24. August, 14.30 Uhr • 23. August, 14 Uhr Schülervorstellung, 25. August, 21 Uhr Abendvorstellung

Eintrittspreise: RM. 0.80, 1.— und 1.50

22. u. 24. August: **Historischer Festzug • Großes Volksfest mit Tanz**



Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 22. August 1937.

Hauptkirche St. Bonifatius, 8.00 und 7.00 hl. Messen. 8.00 Amt, 9.00 Kindergottesdienst mit Predigt, 10.00 Hochamt mit Predigt, 11.30 Mariätaggottesdienst, 11.30 letzte hl. Messe, 20.00 Andacht, 20.00 Messen um 6.10, 6.45 und 9.00. Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit, 7.00 Frühmesse, 8.00 zweite hl. Messe, 9.00 Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt), 10.00 Hochamt mit Predigt, 20.00 Rosenkranzandacht, 20.00 Messen um 6.30, 7.15 und 8.00. Dienstag und Freitag 6.45 Frühmesse. Pfarrkirche St. Elisabeth, Frühmesse 6.00, zweite hl. Messe 7.30, Jugendgottesdienst 8.45, 10.00 Hochamt, Letzte hl. Messe 11.30, 20.00 Segensandacht. Pfarrkirche zu Sonnenberg, Samstags, 17.00 Letzte, Sonntag, 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht. Alt-kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Str. 10.00 Amt mit Predigt.

Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Kiedricher Str. 8, 9.30 Predigtgottesdienst.

Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens zugehörig), Dohlemer Straße 4, 1. Sonntag, 15.00 Letzte, 15.30 Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl. Pastoral-Gemeinde, Bierstraße 19, 9.30 Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 18.00 Predigt (Pred. Wiederhold-Reininger).

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44, Sonntag, 20.15 Evangelisation. - W. Viebrich, Rathausstr. 67, Hof, Sonntag, 20.30 Evangelisation. - W. Schierstein, Wilhelmstraße 25, 2. Sonntag, 20.15 Evangelisation.

Neuapostolische Gemeinde, Wiesbaden, Adelheidsstraße 81, Sonntag, 9.30 und 16.00, Mittwoch, 20.30 Gottesdienste. - W. Viebrich, Diltelstr. 6, Sonntag, 9.30 und 16.00, Donnerstag, 20.30 Gottesdienste. - W. Schierstein, Wolfstr. 8 und W. Dohlemer, Luffenstr. 2, Sonntag, 9.30 und Mittwoch, 20.30 Gottesdienste.

Methodisten-Gemeinde, Dohlemer Straße 51, Sonntag: 9.45 Predigt, Dr. Wend, 11.00 Sonntagsschule, 20.00 Sonntagabendfeier, Dr. Wagner, Bismarckstr.

Die Christengemeinschaft, Wilhelminenstr. 12, Mittwoch, 10.00 Feiern der Reifejahrsbehandlung.

Christliche Wissenschaft, Luffenstraße 42, 2. Sonntag 10.00 Gottesdienst, Mittwoch 19.30 Zeugnisversammlung.

Der Rundfunk.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 22. August 1937.

6.00 Hafenkonzert, 8.00 Zeit, Wetterhand, 8.05 Wetter, 8.10 Gymnastik, 8.30 Deutsche Scholle, 8.45 Orgelmusik, 9.00 Christliche Morgenfeier, 9.45 Neue Zeit, 10.00 'Was wir sind, sind wir durch uns selbst', 10.30 Chorgesang, 11.15 Die seltsamste Tradition, 12.00 Musik, 14.00 Für unsere Kinder, 14.30 Musikalische Klavierstunden, 15.00 Deutsche Scholle, 15.30 'Das Etel' oder 'Der Querschnitt im Seebad', 16.00 Konzert, 18.00 'Mensch, ärgere dich nicht!', 19.30 Sportspiegel, 20.00 Goethe und Schiller in der Musik, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Wetter, Nachrichten, 22.15 Sportbericht, 22.30 Feuilleton auf der Württemberg Orgel, 23.00 'Wir bitten zum Tanz!' 24.00 Nachtmusik.

Montag, den 23. August 1937.

6.00 Choral, Morgenpraxis, Gymnastik, 6.30 Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wochenschau, 8.05 Wetter, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik, 10.00 Kinderliederabend, 10.30 Hausfrau, hör zu! 11.00 Konzert, 12.00 Konzert, 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, 13.15 Konzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, 14.10 NSKK, musiziert, 15.00 Volk und Wirtschaft, 15.15 für unsere Kinder, 16.00 Konzert, 18.00 Zeitgeschehen, 19.00 Letzter Feierabendmusik, 20.00 Zeit, Nachrichten, 21.15 Lieber und Klavierstücke, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Nachtmusik und Tanz, 24.00 Aufnahmen vom 12. Deutschen Sängerbundesfest.

Brunnen-Kolonade.

Sonntag, 22. August: 11.30: Fremdenkonzert, 'Unter den Göttern', Musikcorps des Pionier-Batt. 52, Leitung: Korpsführer Feldwebel Schmidt. (Kurzarten gültig.) Montag, 23. August: 11.00: Frühkonzert, Kapelle Baltian, Leitung: Kapellmeister Karl Luit. (Kurzarten gültig.)

Kurhaus.

Samstag, 21. August: 16.30 vor der Brunnenkolonade: Konzert, Stadt. Auktorchester, Leitung: Konzertmeister Otto Krieh. (Dauer- und Kurzarten gültig.) 20.00: Sommerfest und Feuerwerk in Verbindung mit dem Reichsluftschutzbund Ortsgruppe Wiesbaden. Konzert des Musikzugs der SA-Standarte 80. Leitung: Musikzugführer Eichholz. Ab 22.00: Bunter Abend. (Bei ungewohnter Witterung fällt das Feuerwerk, sowie der Tanz im Freien aus und es finden nur die Saalveranstaltungen statt.)

Sonntag, 22. August: 16.00 im Kurgarten: Konzert, Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. (Dauer- und Kurzarten gültig.) 20.00 im Kurgarten: Konzert unter Mitwirkung des Männergesangsvereins Bierstadt, Orchesterleitung: Städtischer Musikdirektor August Bogt. Chorleitung: Kapellmeister August König. (Dauer- und Kurzarten gültig.)

Montag, 23. August: 20.00 im Kurgarten: Konzert, Musikcorps des Pionier-Batt. 52, Leitung: Korpsführer Feldwebel Schmidt. (Dauer- und Kurzarten gültig.)

Deutsches Theater.

Samstag, 21. August: Geschlossen. Sonntag, 22. August: 19.00-22.15: 'Carmen.' Oper in 4 Akten von G. Bizet, 'Don Joso!': Kammerjäger Helge Rosowange a. G. Montag, 23. August: Geschlossen.

Residenz-Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: 5. September.

Wiesbadener Film-Theater.

Thalia: 'Der Unsterbliche', Walhalla: 'Heiratsinstitut Ida u. Co.' Ufa-Palast: 'Sieben Dörfler', Filmopalast: 'Peter im Schnee', Capitol: 'Gern hab' ich die Frauen gefügt', Apollo: 'Der Mann, von dem man spricht', Urania: 'Menschen ohne Vaterland', Union: 'Ball im Metropol', Luna: 'Kochfelle's Töchter', Olympia: 'Männer ohne Namen'.



Ellen Harvey · Willy Fritsch feiern einen neuen Triumph ihrer beglück. Partnerschaft in ihrem großen Wa-Erfolg 7 Uhrfeigen Ein Feuerwerk von Wit, Humor und Freude! Ein begeistender Erfolg! 2. Woche Für Jugendl. über 14 J. erlaubt! Wo. 4.00, 6.15, 8.30 So. auch 2.00

Kreuzweg einer Liebe Frauenfreud - Frauenleid Samstag 2 außergewöhnliche Vorstellungen je 22.45 Das überall mit größt. Interesse aufgenommene padende Filmwerk bringt eines der ernstesten Probl. zu lebensvoll. Darstellung. Das heisse Thema der unehelichen Mutter wird so gezeigt, daß jeder Mann, jede Frau und auch jedes junge Mädchen diesen Film sehen muß!

Ufa-Palast DAS REPRESENTATIVE FILM-GROSSTHEATER IM KURVIERTEL

Capitol vom Kochbrünnen zeigt den herrlichen Film 'Gern hab' ich die Frau'n gefügt!' Wer kennt ihn nicht, diesen melodischen Hauptkünstler aus Franz Lehar's 'Paganini'! Sie hören Eliza Jillard, die strahlende Sängerin der Dresdener Staatsoper. Jugendliche zugelassen! 4.00, 6.15, 8.30

Deutsches Theater in Wiesbaden 1. Vorstellung zu Volkspreisen (von -.60 an) Donnerstag, den 26. August (20-22.30 Uhr) 'Die Geisha' Operette in 2 Akten von Sidney Jones Der Vorverkauf an der Theaterkasse und den Vorverkaufsstellen hat bereits begonnen

Ein guter Name für Herrenkleider und Stoffe Moden-Frey Wiesbaden, Kurgasse Ecke Elisenweg Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich! 'Kojenhol' Cabarett. 22 Samstag u. Sonntag: Kesseln, Unterhaltungskonzert mit Tanz, einlagen, schattiger Garten, Saal für Vereine, Das gut gepflegte Martinsbräu, Gute Schoppenmeine, Es ladet ein Frau u. Weinand.

Urania-Theater Blühstr. 30 Wir bringen den großen Film: 'Menschen ohne Vaterland' in Anlehnung an den in der Berliner Illustrierten Zeitung veröffentlichten Roman mit: Willy Fritsch, Willy Birgel, Grete Weiser und Maria von Tannady. Wochentags ab 4 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr. Ab Dienstag: Peter Jbetson

Besuchskarten L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt Moritzstr. 6

Floradix Blutkreislauf-Tee verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklopfen, Kopfweh, Schwindel, Unfähig, klar zu denk., Gemütsverwirrung, a. harnausscheidend Wiesbadener Kräuter-u. Reizormhaus neben Uhrturn P. Biementhal, Marktstr. 13

2. Woche Montag unwiderruflich letzter Tag! Heinz Rühmann - Theo Lingen in 'Der Mann von dem man spricht' mit Hans Moser, Heinz Sallner, Gusti Huber, Blenert Da wird gelacht, daß die Wände wackeln! Für Jugendliche zugelassen! Wochentags: 4, 6.15, 8.30 Uhr Sonntags: 2, 4.10, 6.20, 8.30

Marika Röck Paul Henkels Georg Alexander in dem neuen Lustspiel 'Karussell' 'Die Liebe heiligt alle Mittel.' Das beweist eine junge und kecke Tänzerin, die sich sogar mit dem Onkel 'verlobt', um den Neffen heiraten zu können. Witz, Humor und groteske Situationskomik feiern Triumphe der Heiterkeit in diesem neuen und fröhlichen Film. Ab Sonntag: Film-Palast So 2, 4, 6.15, 8.30. Wo.: 4, 6.15, 8.30, 50, 75, 1.00, 1.25, 1.50, 2.00







# Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 22. August 1937.

## Der Schritt des Schicksals.

Erzählung von Gottfried Küssel.

Oh, wenn es geregnet hätte, die Blüten auf den Wegen standen und es noch von allen Bäumen herabtraufte, doch sich durch die Allee, die sich rings um die alte, von Mauern umschlossene Stadt zog, ein dumpfger, schwärzer Regensturm hob. Es war ein ausnehmend großer Regensturm, aufgeschlägt wie zum Schick. Darunter sah man nur zwei dunkelgehobte Beine, und daran zwei schwarze Stiefel, die sich hoben und senkten, um dann plötzlich wieder eine geraume Weile platt auf der nassen Erde zu liegen und wie im Nachhinken zu verharren. Jeder wußte, wer der Mann hinter dem großen Regensturm war; die Kinder kannten ihn und liefen ihm manchmal, wenn auch im gewissen Abstand, heimlich nach, um ihn zu betrachten; denn es war allgemein bekannt, daß Professor Storeder, wenn es geregnet und er gerade Zeit hatte, aus einem besonderen Grund um die Allee ging. Oftmals hielte er sich hinter seinen großen Regensturm und griff mit der Hand vor die Stirn. Er sah dann etwas zwischen den Fingern und sah es eine Weile beträufelt an. Es war jedesmal eine Schärpe, die er am barten Gehäule erfaßt und dem Boden aufgeschüttet hatte. Anfanglich begriffen die Leute nicht, was man eine Schärpe vom Boden aufheben konnte; manche meinten, der Professor sammle sie, um sie in r. Hülle zu essen; als man aber bemerkte, daß Professor Storeder die Schärpen nur deshalb vom Weg aufhob, um sie leilich ins Gras zu legen und sie vor dem Zertrümmern zu schützen, von dieser Stunde an galt er in der kleinen Stadt als ein wunderlicher Mann.

In Wirklichkeit war er auch etwas wunderlich, schon seine äußere Erscheinung schien sehr zu diesem Eindruck beizutragen. Der gebrochene Gang war etwas vernachlässigt, er ipfelte meist über den Rücken ausnehmend, eingetrocknete Flecken bewiesen wenig Sorgfalt, der Kragen zeigte mehr wölkchenförmige als tägliche Spuren, die Kravatte stets einen vergrünlichen Ton, und der weite, meist verstaubte Hut flatterte wie eine dunkle Wolke um sein Haupt. So machte er, obwohl noch gut bei Jahren, doch schon einen ähnlichen Eindruck. Aber was kümmerte ihn seine äußere Erscheinung; er hielt sie wohl gerade für richtig für sich, um nach außen zu verbergen, was in seinem Innern vor sich ging. Die wenigen, die ihn genau kannten, wußten, was für ein innerlich bewegter, aber zugleich was für ein einfacher Mensch er war, so eingeprengt in seine Gedanken, daß er, aus jener Höhe, die solchen Menschen eigen ist, anderen nur ungerne Einblick in sein wichtiges Wesen gab.

Um 10 ungewöhnlicher war es, daß er früh eines Tages, als es eben wieder geregnet hatte, mit einer ihm völlig fremden Dame, die zufällig des Weges gekommen war und ihn beim Weggehen der Schärpen heimlich beobachtet hatte, in ein längeres Gespräch einließ. Die Fremde, die plötzlich vor ihm stand, mußte wohl einen besonderen Grund auf ihn gemacht haben, da er mit ihr immer ausführlicher über die armen Kreaturen sprach, die über den Weg krochen, ihr Haus aus den Rufen trugen und sich mühsam dahinschleppen. Bieleicht aber war es auch gerade der Umstand, daß es ein völlig fremder Mensch war, der da vorüberkam und fragend vor ihm stand und zu dem man also leichter von ungewöhnlichen Dingen sprechen konnte als zu jenen halbbekannten der kleinen Stadt, die ihn ja doch nur für lornlich hielten. Denn was kümmerten sich diese Menschen des Alltags um das Unerkennliche, Unabwendbare, um all das Schicksal des Lebens, das ihn bis ins Innerste bewegte. „Da fröhlich so eine arme Schärpe über den Weg“, sagte er, „und freut sich über den warmen Regen; im selben Augenblick kommt irgendwoher ein schwarzer Stiefel. Natürlich muß der Stiefel die Schärpe nicht zertrümmern, aber er hat ja seine Augen auf ein schwarzes Stiefel, und plötzlich, che die Schärpe es abnt, che der Stiefel es will, kratzt es unter der Sohle.“

Offenbar hatte die Sorge Storeders für die armen Kreaturen bei der fremden Dame einen ähnlichen, Eindruck hinterlassen wie ihre Erscheinung bei ihm, sonst wäre es wohl nicht möglich gewesen, daß man die beiden von diesem Tag an öfters gemeinsam durch die Allee hätte gehen sehen. Es war, rein äußerlich betrachtet, war ein recht ungleiches Paar; die Dame, eine noch junge Schauspielerin, die vorübergehend am Theater der kleinen Stadt gastierte, pafte in ihrer modernen Kleidung nur wenig zu Storeder. Doch die Sympathien Storeders für die junge Schauspielerin mußten überraschend groß sein, denn man bemerkte plötzlich, daß er sich lebhaftes sorgfältiger kleidete, daß er, wie umgewandelt, seinen alten Gehrock mit einem kurzen Anzug vertauschte, jeden Tag einen Abend seinen Kragen anbot, neue Kravatten und einen Hut trug, der ihn nicht älter erscheinen ließ, als er war, sondern ihm ein jüngeres Aussehen zu verleihen schien.

Natürlich war an seiner sorgfältigen Kleidung auch der Umstand schuld, daß Storeder seit er die junge Schauspielerin kannte, fast jeden Abend ins Theater ging. Er bekam nicht mehr genug, den neu in sein Leben eingetretenen Menschen immer wieder im Jauchel der Bühne vor sich zu sehen. Jeden Abend war er sonst zu Hause gewesen, bei seinen Büchern, die in den Regalen ebenso gehäuft waren, wie sie auf Tischen, Stühlen, ja sogar auf seinem Bett, herumlagen. Jedermann, der spät heimging, wußte, daß die Lampe hinter seinem Fenster am längsten brannte in der ganzen Stadt. Nur war es da droben immer stiller; Storeder hatte seine einsame Heimkehr verlassen, um in einer bewegteren Umgebung eine neue Zeit zu finden. Er war nicht mehr der stillen, schweigsamen, verlassenen Professor, nein, er spülte sich schicklich verjüngt, wie von einer Juchensflut mitgerissen. Er ging auf wie ein Baum im Frühling, er lächelte wie es aus allen Ähren trieb, wie es grünte an allen Ähren und Zweigen und die Blüten sich immer überflüssiger entfalteten. Ah, was für ein pulserndes, glücklicher Zustand war das doch, ein Leben, an das er nie zuvor geglaubt hatte! Die ganze Welt schien anders auszusehen.

So mehr sich Professor Storeder auf solche Weise in eine geradezu bewundernde Stimmung hineinstiegerte, desto lauter erwachten seine Sehnsüchte und drängten aus seinem verborgenen Herzen hervor. Was könnte es doch Schöneres geben

im Leben, dachte er, als mit einem solchen Menschen, der es versteht, die Welt des Jauchens und des Wanders zu werden, für immer beisammen zu sein! Der ganze Alltag wäre wie von einem Regenbogen überzogen, alles Dunkel von einem magischen Licht erhellt. Professor Storeder schien in seinen Gedanken und Sehnsüchten so jung zu werden, wie es nur ein älterer Mann in solchen Tagen des Lebens zu werden vermag.

Also sprachen alle Ratich und neugierfüllern Männer der Stadt bald von nichts anderem mehr als von der Heirat des Professors Storeder, und man war deshalb umso mehr erstaunt, als die junge Schauspielerin eines Tages unerwartet abgereist war. Zwar, sagte man, sei ihr Gastspiel zu Ende, aber Storeder wußte nur zu genau, was gesehen war. Er hatte der jungen Fremdin seine Liebe gestanden und ihr die Ehe angetragen. Aber da war sie, die ihn stets mit allen Lebenswürdigkeiten und Freundlichkeiten umgeben hatte, mit einem Male still geworden. Sie, die einen teilnehmenden Menschen und einen nütlichen Freund in ihm sah, war erschrocken über seine Pläne, sah ihn lange schweigend an, sah sie ihn bei der Hand, fügte ihn und war dann plötzlich verschwunden, so wie ein Regenbogen am Himmel erlischt.

Von dieser Stunde an war Storeder wieder völlig allein. Man sah ihn zunächst einige Tage überhaupt nicht mehr, aber dann sah man ihn wieder in seinem alten Gehrock gehen, sah

keinen Schlafhut wie eine schwarze Wolke um sein Haupt wehen, und seine Gestalt, die kurz zuvor noch auf so sonderbarer Weise aufgerichtet und jugendlich erschien, sank in sich zusammen. Sie sank mehr in sich zusammen wie je zuvor. Professor Storeder sah gebüht aus, als trüge er eine große Last auf seinem Rücken. So aber ging er, wenn er beim Regen um die Allee ging, bald selbst einer Schärpe, die sich mühsam dahinschleppte. Hartnäckigermesse hielte er sich jetzt nicht mehr zur Erde; er hob seine Schärpe mehr auf, sondern ließ alles trocken wie es trock, gleichgültig, ob es unter den Schuhen kratzte oder nicht.

Dabei strebten seine Stiefel meist einem abgelegenen Wirtshaus zu, wo er zum Abendlang bis in die Nacht hinein, vor dem Krug saß. Er blinzelte nur immer vor sich hin, bis es vor seinen Augen zu nebeln anfang und die seltsamen Phantome im Grau zerfloßen; im betrunkenen Zustand, in dem er alles zu vergessen suchte, torfelte er dann durch das Dunkel nach Hause. So aber geschah es, daß er eines Nachts beim Überqueren eines Bahngeländes hinfiel und auf den Schienen liegen blieb, niemand sah ihn, niemand hob ihn auf, und so wurde er vom Zuge überfahren.

Wer dachte bei diesem Ende nicht unwillkürlich an den schwarzen Stiefel, der achlos über die Wege geht? Niemand wollte den Untergrund des Herzens, am wenigstens jene Frau, die doch deshalb von ihm getrennt war, um ihn nicht tiefer ins Unglück zu verstricken. Aber wer kann es verändern, daß plötzlich etwas Ungemoltes geschieht? Es geschieht eben, sichtbar und deutlich, doch unwillkürlich und geheimnisvoll, wie von etwas vollogem, das dunkel hinter allen Gründen des Lebens lebt...

# Die Welt der Frau.

## Ein Liebesbrief Moltkes.

Der vierzigjährige Generalstabsoffizier Helmut v. Moltke heiratete eine fünfjährige Marie Furt, deren Jugend ihn besaß hatte. Wenige Wochen vor der Hochzeit schrieb er ihr den nachstehenden Brief, aus dem der Altersunterschied des Paares und Moltkes Bemühung zu erkennen ist, seine Frau für ihre Aufgabe zu erziehen:

Berlin, Sonntag Abends, den 13. Februar 1842.

Dein lieber Brief vom 10. kam gestern an mich und erfreute mich sehr, denn Du schreibst beider und zufrieden und hast mich vollaus zu thun mit Deiner Einrichtung. Nun sind es nur noch zehn Wochen, dann bist Du ganz mein eigenes, liebes, kleines Fräulein. Ich wünsche mit recht die Zeit herbei, wenn wir auch so gemütlich beisammen wohnen werden. Gott gebe seinen Segen dazu. Ich will mich immer recht anständig miteinander sein und ja niemals schmolten. Lieber wollen wir uns anken und noch lieber ganz innig sein. — Du hast wohl gemerkt, daß ich manchmal launisch bin; dann laß mich nur lachen, ich komme Dir doch zurück. Ich will aber leben, daß ich mich bessere. — Von Dir wünsche ich freundschaftliches und gleichmäßiges, womöglich heiteres Temper. Nachgiebigkeit in Kleinigkeiten, Ordnung in der Haushaltung, Sauberkeit im Anzuge und vor allem, daß Du mich lieb behaltst. — Zwar trittst Du sehr jung in einen ganz neuen Kreis, aber Dein guter Verstand und vorzüglich die Treulichkeit Deines Gemüths wird Dich sehr bald den richtigen Latt im Verkehr mit andern Menschen lehren. Laß Dir's gelagt sein, gute Marie, daß Freundschaftlich gegen Jedermann, die erste Lebensregel ist, die uns manchen Kummer sparen kann, und daß Du

selbst gegen die, welche Dir nicht gefallen, verbindlich sein kannst, ohne falsch und unwahr zu werden. Die wahre Höflichkeit und der feinste Respekt ist die angeborene Freundschaft eines wohlmodernden Herzens. Bei mir hat eine solche Gefühlstrübung und eine Unendlichkeit von Freundschaften, die oft erstickt, öfter auch die Keuschungen derselben zu überdrängt, und so stehe ich da mit der angelegenen, kalten, hochmütigen Höflichkeit, die selten Jemand für sich gemirrt. Du hingegen bist jung und hübsch, wie ich, so Gott will, keine Entbehrungen kennen lernen, Jeder tritt Dir freundschaftlich entgegen; so veräume denn auch nicht, den Menschen wieder freundschaftlich zu begegnen und sie zu gewinnen. — Dazu gehört allerdings, daß Du sprichst. — Es kommt garnist darauf an, etwas Bestimmtes zu sagen, sondern womöglich etwas Verbindliches, und geht das nicht, wenigstens fühlen zu machen, daß man etwas Verbindliches sagen möchte. — Gerne werde ich es sehen, wenn man Dir recht den Hof macht; ich habe auch nichts gegen ein bisschen Koletieren. So mehr Du gegen alle verbindlich bist, so weniger wird man Dir nachhaken können, daß Du Einzelne ausschließt. — Und nun gib mir einen Kuß, so will ich das Schlußwort sein.

Noch eins, liebe Marie, wenn Du schreibst, so lies doch immer den Brief, den Du beantwortest, noch einmal durch.

Es sind nicht bloß die Fragen, die beantwortet sein wollen, sondern es ist gut, alle die Gegenstände zu berühren, welche darin enthalten sind. Sonst wird der Briefwechsel immer magerer, die gegenseitigen Beziehungen schwächen, und man kommt bald dahin, nur zur Wichtigkeit mitteilen zu wollen. Nun besteht das Leben überhaupt aber aus wenig und selten Wichtigem. Die kleinen Beziehungen des Tages hingegen reiben sich zu Stunden, Wochen und Monaten und machen am Ende das Leben mit seinem Glück und Unglück aus. Darum ist die mündliche Unterhaltung so viel besser, als die schriftliche, weil man sich das Unbedeutende fast und wenig ficht, was zu schreiben der Mühe werth wäre.

Gute Nacht, liebe, süße Seele.

## Goethe kauft Häubchen.

Von Ernst Trost.

Ebenso wie an der eigenen Person liebte Goethe aber auch an den weiblichen Wesen, mit denen er in Berührung kam, schöne, moderechte Kleidung. Seitern abend wurde ich meine Freundinnen auf den Ball, ob ich gleich nicht selbst mitging. Der einen hatte ich aus der Frille ihres Reichthums eine Egrette von Federn und Juwelen zusammengekauft und sie herrlich geziert. — Ichrieb der Dreißigjährigen an Freund Kellner in Weimar. Dessen Jung Gattin, geliebte Lotte, besam dem Dichter des „Werther“ einen mit viel Unsicht ausgewählten Stoff zu einem Regligge „weiß Regligge mit Atlasstreifen“, und dazu die strenge Anweisung, daß das Ding mit keiner anderen Farbe als weiß gefärbt werden dürfe. Auch von Fächern, Bandöffelnchen und ähnlichen Dingen ist in Goethes Briefen an Kellner und Lotte öfter die Rede.

Die meisten Damen aus Goethes Bekanntschaft erhielten von ihm häufig Kostliche Beglück ihrer Toiletten. Zahllose Stellen in Goethes Briefwechsel handeln von solchen Dingen. Als mit Christiane Paulus eine Frau in sein Leben trat, auf deren hübsches Äußere er besonderen Wert legte, unterließ es der Dichter nie, auf allen seinen Reisen Aussicht nach schönen Dingen für seinen lieben kleinen Hausgott zu halten. Im Jahre 1792 reiste Goethe auf Wunsch des Herzogs zu der gegen Frankreich kämpfenden verbündeten Arme. Die Sorge um die Kleiderausstattung seiner Christiane beschäftigte ihn da ausnehmend ebenso sehr, wie die kriegerischen Ereignisse. Über einen schönen Kleiderstoff, den Frau Aja damals gerade für Christiane gespendet hatte, bemerkte er ausführlich: „Es sind fünf Blätter zum Rock und ein Blatt zum Caraco, von dem die grünen Streifen abgetrennt und aufgearbeitet werden. Wenn Du Dir's machen läßt, so frage jemand, der es versteht!“ In einem vom 29. Mai 1793 „vor Manns im Lager“ datierten Schreiben



Einwohner aus Köhling (Kaiserlicher Wald) beim Tanz. (Bittner, M.)



an Christiane heißt es: „Hier hast Du einen großen seltene Schatz, mit dem Du die plumpen Teufelchen jüden kannst!“ Und wieder andere Briefe handeln von Säubchen und Schaben und einem schwarzgeiden Kleide, das Christiane sich auf ihre „nächsten Umhän“ machen lassen solle, damit sie „in der Krabsträlligkeit schon gepußt“ sei.

Die Reize von 1797 nach der Schweiz veranlaßte den Herrn Geheimen Rat von Weimar, eine sehr sorgsam ausgewählte Sendung seiner „gehobten Muse“ für Christiane zu lassen. Ein schöner „gehobter Muse“ für Christiane war darunter auch andere mit Blumen durchwirkte und mit „allerley Ranten“ besetzte für die kühnen Hausgenossen, die Goethe nicht veracht. Auch für sich selbst sorgte er: „Ich habe mir auch kleine Tücher um den Hals gehängt, fürchte aber, Du wirst sie mir wegtraipen, denn sie werden auch um den Kopf gar artig stehen. Alles zusammen ist nach der neuesten Mode...“ Bei einem Besuch in Leipzig beobachtete Goethe genau, was die vornehme Damenwelt gerade bevorzugte, und das Ergebnis war eine Mahnung an seine Christiane: „Bringe nichts als weiße Kleider mit, man trägt hier fast nichts anderes.“

Sehr beliebt mag der deutsche Dichter auch bei den Modemodernhändlern von Paris gewesen sein, wo er außer Kleidern noch alle edelsten Toilettenartikel, wie Unterwürden, Schals, Kröpfelchen, Halsstücker, ja sogar modische Säubchen und „artige Hüthen“ für Christiane und andere zu ersehen pflegte. Jedoch vermehrte Goethe seinem „Hausgebrauch“ eigene Aufwendungen für die Kleider durchauf nicht, sondern ermunterte sogar noch hierzu: „Ich bin recht wohl zufrieden, wenn Du Dir die goldenen Schmutzen anhauffst und Dich recht hübsch herausputzest“, heißt es in einem Briefe, der Christiane wohl mit viel Freude gelesen haben wird. So hat Amstetter Goethe nicht nur selbst, sondern auch für andere Kleider nach seinen eigenen Worten, daß man sich immer mit Wohlgefallen im Spiegel betrachten müsse, gehalten. Für seine eigene Person demies er überdies im Gegensatz zu den Aufschauungen mancher Künstler der späteren Zeit, daß Genügsamkeit und eine sehr gepflegte ästhetische Erscheinung sich recht wohl miteinander vereinigen lassen.

### Logierbeinchen.

... und darum würden wir uns sehr freuen, wenn Du Deine Ferien bei uns verbringen möchtest. Du bistest auf dem kleinen Doman im Wohnzimmer schlafen, denn Du weißt ja, daß wir im Flach ein wenig bestrahlt sind...“

Logierbeinchen. Wie viele von uns werden in diesem Spätsommer wieder solche Besuche von Freunden bekommen. Genügsamkeit ist etwas Wunderbares, aber es gehört viel Grazie und Takt dazu, sie anzunehmen. Sich einfügen in den anderen Lebensrhythmus eines auch noch so befreundeten Hauses, ist nicht immer leicht. Es gibt ein paar unumgängliche Gebote, die man sich, bevor man so eine Einladung annimmt, unbedingt durch den Kopf gehen lassen muß.

Da ist vor allem ein Punkt, über den man sich von vornherein klar sein muß. Wie sind die gesellschaftlichen Verhältnisse der Einladenden? Und wenn man dann weiß, daß sie nicht wirklich weit und bequem sind, dann sollte man unter allen Umständen anbieten, ein „poning guest“ zu sein, wie man das in England nennt, das heißt, etwas für den Aufenthalt zu vergüten. Das ist ein durchaus faire Sache und braucht keiner der beiden Parteien unangenehm zu sein, wenn es nur mit dem nötigen Takt geregelt wird.

Ah, überhaupt Takt. Ah glaube, der wird in diesem Kapitel immer wieder vorkommen. Denn es handelt sich nicht nur um geldliche Dinge. Es handelt sich um Selbstachtung, Herzensgüte, wenn ein Ehepaar einmal allein sein möchte — denn so freundlich es sich seinen Pflichten dem Gott gegenüber auch widmen mag, jeder fremde Mensch erwidert auf die Dauer, und jeder hat das Bedürfnis, dazwischen seine alle, durch nichts unterbrochene Atmosphäre wiederzufinden.

Allein sein können, selber etwas unternehmen können, sich selbst einmal befähigen können, nicht immer darauf warten, daß die Hausfrau oder der Hausherr einen nun unbedingt herumführen muß. Man kann nicht immer den

Bärenführer machen, wenn man einen Haushalt oder einen Beruf hat. Der Gott muß das führen, aber andererseits die Selbstständigkeit auch nicht zu weit treiben. Das könnte verletzen und als Bernachlässigung wirken.

Vor allem aber: Ein angenehmer Gesellschaftler sein. Die viele Mühe, die man durch seine Anwesenheit macht, durch ein heiteres Gesicht, veranlagte Laune und große wirkliche Lebenswärme nicht vergelten.

Um nichts in der Welt darf man sich gehen lassen; wenn man schlechter Laune ist, soll man hübsch artig auf sein Zimmer gehen, oder, wenn man kein eigenes abgeschlossenes Zimmer hat, irgendwo hinaus aus dem Haus. Aufmerksam sein! Mal eine Plume mitbringen, mal zu irgend etwas, sei es auch noch so gering, einladen. Mal anbieten, irgendeine Arbeit mitzumachen. Salat zerlegen oder Tischdecken oder Besorgungen machen. Eben: ein Kametad sein.

Und dann ist da noch ein Punkt. Eine junge und vielleicht hübsche Frau sollte eine Einladung zu einem Ehepaar nur annehmen, wenn sie ganz sicher ist, daß diese Ehe glücklich ist. Denn so befreundet sie auch mit der Frau sein mag, ein wochenlanges Zusammenleben bietet unter Umständen Geschehen, an die man vorher im Traum nicht denkt, und plötzlich entstehen aus so ein paar heiteren Wochen Gemüter, die nicht so leicht vorübergehen und die eine Freundschaft zerschneiden können.

Farbige Puppen für farbige Kinder. Es gab eine Zeit, da wollten braune und schwarze Kinder mit den weißen Puppen spielen, und tatsächlich erlitt eine große deutsche Firma vor einigen Jahren Verluste, als sie Knetpuppen für Afrika und asiatische Puppen für Indien herstellte. Das einzige Volk, das nie weiße Puppen kaufte, war Japan. Lange vor dem Krieg schon wurden von Japanern Puppen in japanischen Modellen nach Tokio verkauft. Seit jedoch, besonders in den letzten Jahren, ist ein Umschwung eingetreten. In Afrika sowohl als auch in Asien werden weiße Puppen immer weniger verlangt. Japan, das ein bedeutendes Absatzland für Puppen geworden ist, und das nach dem Krieg anfang, weiße Puppen für die Ausfuhr nach Afrika herzustellen, findet immer größere Märkte für seine braunen und gelben Puppen.

Heiratsgehe durch den Rand. In Amerika, Australien, Kanada, England und anderen Ländern dürfen auch Amateure unter gewissen Voraussetzungen eine Sendeanlage betreiben. Diese Amateure haben international festgelegte Rechte. Das begünstigte dürfte VL sein, das ausschließlich nur die Abfertigung von Young Lady bedeutet. Hinter dieser Abfertigung verbirgt sich aber ein Heiratsgehe. Wenn ein Rundfunkamateure dieses Aufsehen auffängt, so weiß er, daß ein Amateur einer Rundfunkstation sucht, mit der er zunächst einmal radiotelegraphisch sprechen will, bis die harmlose Wandelr zu einem Liebesgespräch wird und endlich die Formen eines Heiratsantrages annimmt. Die Zahl der Ehe, die auf diese Weise im Äther geschlossen wurden, wird auf mehr als 100 000 geschätzt.

Sahara-Uniform als Strandanzug. Die Bade- und Sommermode in Italien ist von den Uniformen der afrikanischen Truppen in diesem Jahr beeinflusst. Eine Sahara-Uniform scheint tatsächlich alle Ansprüche der Sommermode von früh bis abends befriedigen zu können. Die Ankleider und die Saharinas, die dreiviertellange, schwebende Uniformen, können durch einen glatten Wädel aus demselben wasserabweisenden Material ergänzt werden. Die breite, selbst gestreifte Schärpe und der Turban sollen sehr kleidsam sein.

Eine Amerikanerin kann sich für 3,15 Dollar anziehen. Aus den Berechnungen des statistischen Amtes in New York geht hervor, daß die Amerikanerin beim der Wäscheherstellung und der Billigkeit der Kleiderausgaben im Jahre 1934 für 3,15 Dollar zu ausgeben. Ein hübsches, wenn auch nicht haltbares Kleid kann sie für 30 Cents bekommen. Seidene Strümpfe kosten 50 Cents, sind also teurer als das Kleid. Am teuersten sind die Schuhe, denn sie kosten 1,25 Dollar. Für 40 Cents bekommt die Amerikanerin die notwendige Wäsche, und für den Rest kann sie sich noch einen billigen Hut kaufen.

### Allerlei Wissenswertes.

Eine wohlschmeckende Dillsoße: Wir brauchen 2 Eßlöffel Fett, 3 Eßlöffel Mehl, ¼ Liter Flüssigkeit, Salz und 1 bis 2 Eßlöffel Dill. Aus Fett, Mehl und Wasser wird eine dicke Mehlschwitze hergestellt. Nach 20 Minuten Kochzeit schmeckt man die Schwitze mit Salz und Dill ab. Gemüsesalat in Tomaten: 8 gleichmäßige Tomaten, 1 Kilogramm Gemüse, 1 Eigelb, Zitronensaft, ¼ Liter

Alle Einkoch-Artikel  billig und gut bei  gleich bei der Feuerwehr

1. Salz. Die Tomaten werden gewaschen, und nachdem ein Deckel abgeschritten ist mit einem Eigelb ausgeschüttet. Gemüse werden der Jahreszeit entsprechend einzeln geschält. Gemüsesalat in Tomaten kann auch einfache Mayonnaise verwendet werden. Die Tomaten werden in Salatschalen angeordnet und mit Petersilie bestreut.

### Die Herbstmode hält ihren Einzug



Rein gefärbtes Wollstoff in Scherenschnitt mit Zedern. Ulstein-Schnittmuster N 7692

Sperrlich gehaltener Wollstoff. Am Hals offen oder geschlossen zu tragen. Ulstein-Schnittmuster N 7697

Mit Ungehebeln von denjenigen, die es angeht, erwartet, tauchen jetzt allorts die ersten neuen Herbstmoden auf. Nach den leichteren Kleidern des Sommers, den kurzen Jacken und den bunten Stoffen kommt die ruhigere, gedämpftere Einstellung der Mode für die kältere Jahreszeit. Das Wollfeld nimmt die erste Stelle im Kleiderregal ein. Vom Stoff geht heute eine große Beeinflussung aus. Mehr ist als die sich nur langsam wandelnde Modeline bestimmt der Charakter der neuen Stoffe das modische Bild. Und doch machen auch die neuen Schnitt eine durchweg veränderten Eindruck. Vor allem sind die Röcke wieder um ein kleines Stückchen kürzer geworden. Von der jungen Weiblichkeit wird das mit Freude begrüßt, von den Älteren mit Kritik betrachtet, denn es ist nicht jedermanns Sache, sein Kleid nur handgelenkt unter dem Arm reifen zu lassen. Während das weiche Taftgewebe es mit den schönen neuen Farben von Grün, Braun, Mahagonirot und Blau hält, tritt am Nachmittag vorwiegend Schwarz in Erscheinung. Weiße Garnierungen, gepoppte

Wollstoffe Seidenstoffe Samte  
Ulstein-Schnitte, modisches Beiwerk, schöne Knöpfe, alles finden Sie in reicher Auswahl in unseren Spezial-Abteilungen.



Ärmel, lose Stoffdrapierungen in Brusthöhe kennzeichnen diese Seidenkleider. Doch neu ist eine Art kleiner, fester Tagesenkleider, für die man nach dem Motto „sieh dich nicht groß an“ besonders schöne, oft golddurchspicte Stoffe in einfacher Form verarbeitet.

Die Mantelmode bringt schöne schwarze Nachmittagsmäntel, die im Gegensatz zu den sehr üppigen Felltragern der letzten Jahre häufig nur eine beschiedene Pelzrolle zeigen. Dafür steht der Fell sich dann an einem weichen, falligen Robotaufflag fort. Man muß nicht so sehr auf einen ganzen Länge am Borderrand entlang. Braune, Weiße aus schwarzen Mänteln zählen zum Neuesten. Früher hatte man diese Zusammenstellungen abgelehnt. Sperrlich gehaltene Laufmäntel schlagen die Brücke zwischen dem nachmittäglichen Stadtmantel und dem pelzlosen Fräuleinmantel, den man für Wind und Wetter haben möchte.

# Küche und Haus

### Parlez-vous Küchen-français?

Das Kochbuch ist an vielen Orten Gelpidit noch mit französischen Worten. Saure Sülze ist *Wpic*; Buchamel ein *Müseln did*; Aus Butter, Mehl und Milch zu rühren. Abbrühen nennt man auch *Blanchieren*. Nichts zu tun mit Marie hat *San-marie*; ein *Wallerbad*; Chaudou: eine schaumige-lose Eier-, Wein- und Zuckerauce. Rippenstück *Carré* man heißt. Croquets sind aus Weizenbrot, meiß, Schmalzgeboden zum Garnieren. Fleisch zu formen heißt *Defizieren*. Dazu nimmt man Klammern, Fäden. Entrecôte: die Mittelrippe; Au caferole: leroviert im Dipp; Farce: Füllsel für Füllchen Oder auch zu andern Zwecken Aus Gemüse, Fleisch, Ei und Weiden. Fisel ist *Remoubraten* gleich; Aricaudou ist *Schlegelfleisch*; Glacieren das heißt glanzend machen, Mit Zuckerzuck bei süßen Sachen, Bei Braten mit dem eigenen Saft. Glolur für Gutz Klingt *labelehalt*; Au Gratin heißt: Boden muß de Bis das Ding kriegt braune Kruste. Garnierung: was beim Braten liegt, Hahns ist immer fein gewiegt. Aus, bitte aussprechen Schw. So nennt man von dem Fleisch die Brüh. Konfomme: Krustwürde vom Knob. Kaviar: was man mit Eiern bindt. Hühnerbrühe: Marinade. Kougol: Kuh mit Schokolade. Eierkuchen heißt *Omelette*. Rommes frites daft man aus dem Fett. Paniert: wenn Weidemehl hängen bließ Kurze: getrocknet durch ein Sieb. Ragout das ist ein *Wüßgericht*, Die kurze *Wodenübersicht*. Salmi: Gericht von Wildschweil In brauner Sauce, gewürzt — im Tegel U la Tortue: nun, das bedeutet,

Nach Art der Schildkröte zubereitet. Sol an Vent ist *Hohlpolkete*. Endlich a *Binagrette* Kennt man was in Öl und Essig. Ja, so nimmt man unablässig Fremde Bröden in den Mund, Wenn man fest, in welchem Grund? Glaubst du, daß was besser kommt, Wenn's ein fremder Name deht?

### Tomatenmark zu bereiten.

Reife Tomaten stellt man, nachdem sie gewaschen und etwas zerdrückt sind, ohne Wasser aus Feuer und läßt sie gut durchtrocknen, bis die Schalen sich abblöden. Dann läßt man sie in weitem Sieb abtropfen, jedoch alle Flüssigkeit von selbst durchläßt und später nur der dicke Brei durch ein feines Sieb gedrückt zu werden braucht. Den wägrigen Saft läßt man, falls er Kerne enthält, für sich allein durch das Haarsieb laufen, was leicht nachlassen geht. Beim Durchdrücken des Breis ist darauf zu achten, daß die Schalen sehr gut ausgedrückt werden, weil an ihnen hauptsächlich die mattigen Bestandteile hängen. Die durchgedrückte Masse läßt man nun, am besten über Nacht, stehen, wobei sich oben eine ziemlich hohe wägrige Schicht bildet. Man schöpft sie mit einer Laffe sorgfältig ab und verwendet sie anderweitig. Diese Flüssigkeit hat einen süßen, süßlichen Geschmack. Man kann sie zu weniger empfindlichen Gerichten, wie Souverbraten verwenden, bei anderen Speisen schmeckt man vorzüglich ab. Der Tomatenbrei wird nun längere Zeit gelocht, bis er dickflüssig ist. Dann wird er bei 90 Grad längere Zeit kerlisiert oder mit etwas Einmachsüße (1 Pöden auf 10-Pfund-Masse) vermischt, in Steinöpfe gefüllt und *Wäl* verwahrt. Wer will, kann dem Brei ein Hirn wenig Zucker zusetzen. Man rechnet: früher auf 10 Pfund Tomaten ein ½ bis 1 Liter Raff zu bekommen. Dazu war außerordentlich langes Kochen der Masse nötig, wobei viel Aroma und Würzigkeit verloren geht. Man geht besser dazu über, den Brei — bei hartem Feuer — nicht zu lang zu kochen, ihn lieber etwas dünnflüssiger zu lassen und bei Bedarf etwas mehr zu nehmen. Das Abschöpfen der wägrigen Bräue eripart stundenlanges Kochen und Eindampfen und ist daher zu empfehlen. Es ist übrigens auch möglich, die Kerne aus den halbierten, reifen Tomaten auszudrücken und diese dann durch ein weniger feines Sieb zu schlagen. Hat man kernloses Gemüse, so eripart man sich bei dessen späterer Verwendung das Durchschlagen sehr vieler Saucen.



Statt Karten.  
Ihre Dermählung beehren sich anzuzelgen  
**Karl Heinz Schmitt**  
**Ella Schmitt**  
geb. Scherer  
Wiesbaden  
Stollter Straße 6  
Domrath  
Hunsrück  
22. August 1937

**Gieselotte Büschgens**  
**Otto Schmalbe**  
empfehlen sich als Verlobte  
Wiesbaden-Biebrich, den 21. August 1937

**Fredi Förster**  
**Magda Förster**  
geb. Ruthmann.  
Dermähle.  
Wiesbaden  
Karlsruh. 13  
22. Aug. 1937. Fokio/Unkenstr. 24  
Frauung 3 Uhr Ringkirche.

Als eigner Hersteller  
und Lieferant  
ist  
**Möbel-Rees**  
gut bekannt;  
jetzt: **Oranienstr. 14.**

**Zentral- u. Gagenhelzungen**  
Beratung u. Kostenanfrage unverbindlich  
S. Rieger  
Marktstraße 9  
Tel. 268 31

Elastisch, beschwingt und leicht!  
Wie eine Feder sollen Ihre Fußelagen sein.  
Aber auch Ihre Füße müssen für das ganze  
Leben so bleiben. — Ebenso soll Ihre Bandage  
und auch dem Amputierten seine Prothese sein.  
Kommen Sie bei Bedarf in mein bewährtes  
Fachgeschäft und lassen Sie sich beraten.

**Friedrich Maxeiner**  
Orthopädiemechaniker - Meister und Bandagist  
Wiesbaden, Ellenbogengasse 9  
Fußelagen nach Maß von 5,50 RM. an.  
Leibbinden nach Maß von 12.— RM. an.  
Bandagen, Leibbinden, Gummistrümpfe,  
Kunstglieder-Neuanfertigung und deren  
Reparaturen. Sanitätswaren.

**Gute Figur**  
durch mein vom Reichs-Patent-Amt gesch.  
**Maß-**  
**Korselett**  
Fertige Korsetts preiswert in reicher Auswahl  
**Korsett-Meixler**  
Taanusstr. 32, Tel. 27250  
**Arbeit gibt Brot!**  
MAURO-Kaffee, die feine Bremer  
Marke, RM. 2,50 bei Ihrem Kolw.-Hdlr.



**Micalin**  
Schützt  
vor Stacheln,  
Pflagen, Schuppen,  
Erdbeulen, Blasen,  
Fahlerdick-Baldigkeit,  
Angesammet Geruch.  
5 Grl. Tube RM. 30  
5 Grl. Tube RM. 10  
In allen Geschäften  
CURTA & CO. G.M.B.H. BERLIN-BRITZ

Am 20. August verschied nach längerem geduldig und  
gottgegeben ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen  
der hl. Kirche, unser lieber guter Vater und Schwiegervater  
**Herr Georg Racky**  
im 81. Lebensjahr.  
Maria Racky  
Dr. Georg Racky.

**Beerdigungs-Institut**  
**Jos. Lamberti**  
opt. 1871 Steingasse 11/12 Tel. 24351  
übernimmt Erd- und Feuerbestattungen

Wiesbaden, Bad Tölz, den 21. August 1937.  
Lanzstraße 16  
Die Beerdigung findet in der Stille statt.  
Das Seelenamt ist am Montag 6.30 Uhr in der Maria-  
Hilf-Kirche.  
Blumenspenden und Besuche dankend verbeten.

Meine liebe Frau, meine gute treubesorgte  
Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester und  
Schwägerin  
**Frau Johanna Abler**  
geb. Grünig  
ist heute nach kurzem schwerem Leiden  
sanft entschlafen.  
Heinrich Abler, Gretel Abler  
Carl Grünig u. Frau  
Willi Grünig.  
Wiesb.-Biebrich, den 17. August 1937.

Nach kurzer schwerer Krankheit, ist mein herzenguter Mann, unser trau-  
sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel  
**Schreinermeister**  
**Rudolf Wienbeck**  
im 59. Lebensjahr heute von uns gegangen.  
In tiefer Trauer:  
**Johanna Wienbeck, geb. Neugebauer**  
**Wilhelm Wienbeck u. Frau**  
Emmy, geb. Lang  
zugleich im Namen aller Verwandten.  
Wiesbaden, Braunschweig, Roßlau,  
Magenz (Jawa), Frankfurt a. M., den 20. August 1937.  
Die Einäscherung findet am Dienstag, den 24. August 1937, 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.  
Es wird dringend gebeten von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen.

**Vorteilhafte Bezugsquellen**  
sucht und findet die Hausfrau  
immer im Anzeigenteil des  
**Wiesbadener Tagblatt's**

Unser ältestes verdienstvolles Ehrenmitglied  
**Herr Kürschnermeister**  
**Max Müller**  
ist von uns gegangen. Wir betauern den Heimgang dieses vorbildlichen  
Kollegen, der in jahrzehntelanger trauer Mitarbeit sich für unsere Belange  
eingesetzt hat, aufs tiefste.  
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.  
**Kreishandwerkerschaft** Kürschner- u. Mützenmacher-  
Wiesbaden. **Innung Wiesbaden.**

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie  
für die vielen Kranz-, Blumen- und Kartenspenden beim  
Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen  
unsere Innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer  
Fries für die trostreichen Worte, dem Wiesbadener Militär-  
verein, seinen Kameraden des ehem. Nass. FAR. 27 Oranien,  
der Malerinnung, der Einkaufsgenossenschaft der Maler  
und der Gefolgschaft seines Betriebes für die ehrenden  
Worte am Grabe, sowie den Mitbewohnern unseres Hauses  
und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben.  
**Frau Marie Saufaus, Wwe.**  
nebst allen Angehörigen.  
Wiesbaden, den 21. August 1937.  
Waltstraße 14

Beim Heimgang unseres lieben unver-  
geßlichen Entschlafenen sind uns zahlreiche  
Beweise herzlicher Teilnahme und viele  
Kranz- und Blumenspenden zugegangen.  
Wir sagen hierfür allen Verwandten,  
Freunden und Bekannten, dem Bund der  
Elsaß-Lothringer, den Mitgliedern des  
Stolze-Schrey'schen Stenografenvereins, im  
besonderen aber Herrn Pfarrer Bars für die  
trostreichen Worte unseren herz-  
lichsten Dank.  
**Elisabeth Brunk, Wwe.**  
**Carl Widmann u. Frau**  
Else, geb. Brunk.  
Wiesbaden, 21. August 1937.  
Johannisberger Str. 3

Für die herzliche Teilnahme und  
zahlreichen Blumenspenden sowie den  
Schwestern im Städt. Krankenhaus für  
die liebevolle Pflege und den trostreichen  
Worten des Herrn Pfarrer Fries beim  
Heimgang unserer lieben Mutter sprechen  
wir hierdurch unseren aufrichtigen  
Dank aus.  
In tiefer Trauer:  
**Geschwister Metz.**  
Wiesbaden, den 21. August 1937.

Das von meinem verstorbenen Manne betriebene  
**MALER-UND TUNCHERGESCHAFT**  
wird von meinem Sohne und mir in unveränderter  
Weise sorgeführt und wir bitten unsere wer-  
te Kundschaft, das in meinen Mann gesetzte  
Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen.  
**Frau Marie Saufaus, Wwe.**



**Ohne Sonne**  
**schnell gebräunt!**  
Aus einem blassen Gesicht wird innerhalb 20-30 Minuten ein  
fröhliches, sportlich gebräuntes Gesicht, wenn Sie die weiße Bitalis-  
Creme ganz dünn auftragen und den Ueberflus nach einigen  
Minuten gut abreiben.  
Sie brauchen keine Sonnenbrille mehr, es gibt keine Hautabfällungen,  
Sie haben kein Brennen und kein Jucken und sparen Zeit, viel Zeit  
sonst, denn Sie mühten tundenlang eingeist in der Sonne (amoren,  
um so auf aussuchen, wie Sie nach der einmaligen Behandlung mit  
Bitalis-Creme aussehen werden.  
Die Anwendung ist genau so einfach wie bei jeder anderen Haut-  
Creme. Und die Wirkung ist verblüffend, zumal etwa vorhandene  
Sommerprollen meist verdrängt werden. Gutes Aussehen verleiht  
Ihnen munden Vorteil. Veruchen Sie darum die pure Bitalis-  
Creme. Wir leisten für jede Dose Garantie und zahlen bei Nicht-  
gefallen anstandslos den vollen Kaufpreis zurück. Sie sehen durch  
diese Garantie keinerlei Risiko ein.  
Die Tönung ist nur mit Seife oder Fettcreme und Gesichtswasser zu  
entfernen; sonst ist sie durchaus dauerhaft. Bestanden Sie leicht  
die für Sie recht interessante Druckschrift, durch die Sie alle not-  
wendigen Aufklärungen erhalten.  
Ausdrucken. Als Drucksache 3 Bla. Porto.  
**Auftragsfabrik, Berlin-Lichterfelde**  
**Guthein**  
Senden Sie mit kostenlos und portofrei Ihre auffällende Druck-  
schrift „Schnell gebräunt, ohne Sonne.“ Meine genaue An-  
schrift habe ich auf der Rückseite des oben gelieferten Umschlages  
für Sie deutlich lesbar mit Tinte angegeben.  
**Bitalis-Verkaufsstellen in Wiesbaden**  
Parfümerie G. Dette, Nibelberg 6. und Parfümerie Graf Franz  
Schäfer, Kirchg. 11. u. Parfümerie Franz Zimmermann, Kirchg. 29.



# Der Sport des Sonntags.

## Um Weltmeisterkronen im Radsport.

### Schon startet in Kopenhagen.

Dänemarks Hauptstadt Kopenhagen ist an den Tagen vom 21. bis 29. August Schauplatz der Radsport-Weltmeisterschaften. Für Titel werden insgesamt neun vergeben, aber nur bei den Berufsfahrern mit Ausnahme Belgiens und bei den Berufsfahrern mit Ausnahme Belgiens und Frankreich sind in diesem Jahre die Titelverteidiger am Start. Frankreichs junger und hoffungsvoller Siebentwöchiger André Knappend ist nicht mehr. Auf der Höhe seines Könnens stehend, machte ein unglücklicher Sturz seinen Leben ein Ende. Bernais ist auch der Thron bei den Amateurliegern; der Holländer van Nier ist Ende 1936 ebenso wie unser Olympia-Sieger Toni Wertens ins Lager der Berufsfahrer übergetreten. Ohne Titelverteidiger ist in Kopenhagen auch die Meisterschaft der Amateurliegern. E. Buchwalder-Schweiz trat nach seinem Vorrangrecht an den „Profis“ über.

Die diesjährigen Weltmeisterschaften haben im übrigen viele Neuheiten zu bieten. Überall, besonders natürlich in dem im internationalen Radsport führenden Ländern Frankreich, Belgien, Italien und Deutschland, sind die besten Kräfte ausgesandt worden. 101 Fahrer sind — allerdings über die zulässige Höchstzahl hinaus — gemeldet worden.

Start ist diesmal wieder die deutsche Streitmacht. 15 Fahrer, darunter alle deutschen Meister, wurden für würdig erachtet, Deutschlands Farben im gewaltigsten radsportlichen Weltkampf vertreten zu können. Stets hat der

deutsche Radsport bei den Weltmeisterschaftskämpfen der letzten Jahre ein gewichtiges Wort mitgesprochen und wir glauben nicht, daß diese Lastade in diesem Jahre irgendwie umgelassen wird. Bei Straßenfahrern, Fliegern und Stehern sind unsere Aussichten nicht gering. Ja sie sind vielleicht größer als jemals zuvor. Denn wir nur an die aufsehenerregenden Erfolge, die unsere Straßenfahrer bei der „Tour de France“ errangen! Im Mann wie Erich August, B. sollte unserer Ansicht nach durchaus das Zeug dazu haben, das Weltmeistertrifot zu erringen. Aber auch unser dreifacher Amateur-Meister Scheller hat kaum einen Gegner zu fürchten. Unser fünfjähriger Berufsliegendermeister Albert Richter sollte, abgestützt von Toni Wertens, ebenfalls wieder ganz weit vorne enden, das gleiche kann man getrost von unseren Dauerfahrern Schön und Bohmann sowie Amateur-Ziegermeister Heinz Hallsberg behaupten.

Den Höhepunkt der Weltmeisterschaftstage wird ohne Zweifel wieder der Titelkampf der Steher am 26. August bilden. Zieht man den Kreis der Amateure ganz eng, dann kann man sich auf die Nennung folgender Fahrer beschränken: Schön, Lehmann (Deutschland), Terreau, G. Wambert (Frankreich), Seeger-Rimini (Belgien), Schweizer, Wenslemans und G. Ronsse (Belgien). Halten Meister Schön und Lehmann die Kameradschaft in Ehren, dann sollte nur über sie der Weg zur Weltmeisterschaft führen. Der gerade in letzter Zeit wieder erstarrte Italiener Seeger-Rimini, Frankreichs Meister Terreau und der Belgier G. Ronsse haben am ehesten die Aussicht, gegen das deutsche Rollwerk erfolgreich Sturm zu laufen.

## Aufstiegsentscheidung im Gau Südwest.

### Wird es der SWW. schaffen?

**Victoria Griesheim — SWW. Wiesbaden (5:7).**  
**Polizei-SB. Frankfurt — WTG. Dabweiler (13:5).**

Morgen wird sich Sportvereins Schicksal entscheiden. Kann er die letzte Hürde in Griesheim nehmen, dann gehört er wieder zur Gauklasse von Südwest; Kraußheit er, dann muß er den Entscheidungsspiel darum Griesheim und dem WTG. Ludwigshafen überlassen; erdet er in totem Rennen mit Victoria, dann bleibt ihm noch im Stichtampf mit den Wölfen eine kleine Hoffnung. Wir erwarten jedoch, daß aus der SWW. nicht mehr lange auf die Postler spannen, sondern gleich ganze Arbeit schafft. Die Ausschichten sind günstig für ihn. Bei Griesheim ist immer noch der lange Gauverein gelagert; mit Straußlingen wird der Gegner die Partie also kaum ausgleichend beeinflussen können. Die Wiesbadener haben Victoria schon hier bezwungen. Sie fahren mit einer durchaus vertrauenerweckenden Mannschaft; Bödel, Kolberg, Chr. Krämer, Wolf, Rondel, Bader, Herzer, G. Krämer, Wronhoff, Ruch und Bodmann sind oft bewährte Kämpen. Sie werden sich so nahe am Ziel nicht mehr betreten lassen. Eine ESK, die dem Tabellenführer auf seinem Platze getrotzt hat, braucht den Vierten nicht zu fürchten.

Aber den Ausgang der Frankfurter Begegnung des Ersten mit dem Dritten besteht kein Zweifel.

### Um den Gau-Pokal:

**Polizei-SB. Wiesbaden — Td. Pöddersheim.**  
**DNV. Hapsloh — TdG. Ludwigshafen.**

Die letzten Vier treten morgen zur Vorkämpfrunde am Gau-Pokal an. Der Polizei-SB. Wiesbaden

## Bewegtes Fußball-Wochenende.

### Der deutsche Meister in Frankfurt a. M.

Der zweite Sonntag der neuen Saison bringt ein großes Fußball-Programm, das sich aber vorläufig lediglich auf Freundschaftsspiele beschränkt. Das wichtigste Ereignis geht zweifellos in Frankfurt a. M. vor sich, wo der deutsche Meister Schalke 04 zu Gast weilt. Als Gegner tritt der HSV, Frankfurt den Knappen entgegen. Eintracht Frankfurt lud den 1. FK 06 Schweinfurt auf, Kickers Offenbach haben den SV 04 Kassel zu Gast. Sehr interessant ist auch die Begegnung BfV Mönchengladbach — Borussia Dortmund in Württemberg gastiert der 1. FC Nürnberg beim FC Stuttgart. Der „Klub“ hatte einen sehr lohnlichen Start und wurde in Westdeutschland in der vergangenen Woche zweimal geschlagen. Man darf gespannt sein, wie er gegen Württembergs Meister abschneiden wird.

### Wiesbadener Spiele.

**SV. Wiesbaden in Belgien.**  
**SV. 02 Biebrich — SV. 02 Offenbach.**  
**Kickers/Reichsbahn Wiesbaden — SpBgg. Kassel.**

Die Ligatafel des Sportvereins hat sich Samstag früh auf den Belgienreise begeben, um den letzten Versuch des SV 02, „La Gantoise“ zu erwidern, zu dem leider dem Wiesbadener Spiel in Gent die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten werden. Im vergangenen Jahre lehrten die Kurzkicker mit einem 3:1-Sieg nach Hause zurück. Hoffentlich gelingt es ihnen auch diesmal wieder, die sportlichen Interessen des deutschen und einheimischen Fußballs in bester Weise zu vertreten. Die Diebstigen werden erst am Donnerstag in der Heimat zurückzukehren.

SV. 02 Biebrich erhält mit dem SV. 02 Offenbach seine südmainische Begegnung zum Gegner. Die Offenbacher haben in der vergangenen Saison nach einem mächtigen Einbruch den 2. Platz belegen können und konnten vor zwei Jahren in W. Biebrich über ihren Namensvetter einen knappen 3:2-Sieg nach hausein Kampf davontragen. Auch diesmal ist mit einem sehr guten Treffen zu rechnen. Bei den Einheimischen fehlt lediglich Kraus.

Kickers/Reichsbahn wollen sich gegen SpBgg. Kassel erproben und haben zu diesem Zweck folgende starke EK zusammengestellt: Leht, Stolz, Sörrier, Jeldner, E. Scherzinger, Küfer; Dorn, Juntel, Gumboldt, Krause, Blant. Die Hintermannschaft einschließlich Halbfreihe scheint sehr stark zu sein. Im Angriff nämlich nach dem Ausscheiden Hilbers neu Flügel ausprobiert werden, wo der routinierte Blant und der ehemalige Handballer Dorn eingesetzt

trifft in Mainz auf die TdG. Pöddersheim. Im Aufstiegs-kampf vor zwei Jahren haben die beiden Mannschaften schon einmal ihre Kräfte gemessen. Diese Probe lief mit einem unentschiedenen Gang und einem 7:5-Gieg zugunsten der Wiesbadener aus. Sie gehen also mit einem nicht zu unterschätzenden Plus in den Kampf, und wir hoffen, daß uns Wader, Gerlach, Wolker, Herpelt, Hölzer, Böh; Schneider, Horn, Dorn oder Schreyer, Botho und Vore nicht enttäuschen und sich zum Gaubisgen werden soll. Wer sich in der Pfalz durchsetzen wird, ist nicht zu übersehen. Durch Vereineszusammenlegungen hat es in beiden Städten auch in den Handballabteilungen große Veränderungen gegeben, die nicht ohne Einfluß auf die Aufstellung der Mannschaften geblieben sind.

### Freundschaftsspiele:

**Eintracht Wiesbaden — Post-SB. Wiesbaden.**  
**Td. Pöddersheim — EA. Waldtrage.**

Eintracht und Post haben mit ihren 1. Vertretungen und mit ihren Jugendmannschaften Spiele vereinbart. In den Pflichten der Bezirksklasse holte sich die Post im vergangenen Jahre mit 5:3 und 6:3 drei Punkte des Eintracht. Es ist kaum anzunehmen, daß sich bei der Spielförde der beiden Vereine viel geändert hat.

Der SV. Waldtrage schickt mit Schmitt; Bestold, Würner; Dörner, Schneider, Mauer; Dieffenbach, Gäng, Schärer, Hähnel und Dresbach eine EK nach Pöddersheim, die in der Lage ist, dort zu gewinnen.

Jugend: Sportfreunde — SWW. (mit zwei Mannschaften); Td. 1946 Biebrich — TdG. Schierstein.

sind. Wesentliche Veränderungen in der Kassel-EK sind nicht bekannt geworden.

FK. Sonnenberg-Kambach hat mit Borussia Frankfurt ein Spiel vereinbart.

## Sport-Rundschau.

### Unsere besten Studentenportler in Paris.

Rund 2000 der besten Studentenportler aus über 20 Nationen sind an den Tagen vom 21. bis 29. August in der französischen Hauptstadt versammelt, um die 7. Akademischen Weltspiele zu bestreiten. Fast alle Sport-

## Aulaub mit „Kamerad Pferd“.

### Mit den Wiesbadener Jungreitern im Reiterlager „Hof zu Oberfeldbach“.

Nach in diesem Jahre wurde die Zeit der Sommerferien von den Wiesbadener Jungreitern so schönfüchtig erwartet wie in diesem Jahre. Sollte doch vom 21. Juli bis 17. August, also während der ganzen Dollen der Ferien, ein Reiterlager geöffnet sein. Die Reitergruppe Wiesbaden hatte hierzu ihr in schöner und malerischer Gegend gelegenes Reiter-Landheim „Hof zu Oberfeldbach“, Post Dösch in L., zur Verfügung gestellt. Aus den Reihen der RWB. hätten sich zahlreiche jugendliche Reiter gemeldet, um mehrere Wochen mit ihren vierbeinigen Freunden, den Pferden zu verleben und in reiner Kameradschaft mit gleichgesinnten Reiterkameraden aus Genf (Schweiz), Song (Holland), Besouj (Frankreich), den deutschen Städten Bremen, Vörlchen, Braunschweig und Wiesbaden vereinigt zu sein. In der Erwartung eines ungetrübten Reiterlebens sah man sich nicht getraut, Herrliches Sommerwetter, die wunderbare Landschaft des Hochtaunus mit ihren zum Reiten vorzüglich geeigneten Wegen, Wäden und Schneisen, und das vom Latierall Welt-Wiesbaden gestellte gute Pferdematerial, machten das Reiterlager zu einem unvergesslichen Erlebnis für die daran teilnehmenden Reiter. Wie gut mündete nach getaner Stallarbeit und dem Wäden der Pferde das im Freien eingenommene Frühstück. Oft konnte in dem an der Frühstücksstunde anschließenden Wiesengänge Wäden, wie Rehe und Hasen, beobachtet werden. Manch kapitales Hoch kreuzte bei den Kurstücken den Weg der Reiter ohne besondere Mühe zu zeigen. Die Ritten lief äußerst abwechslungsreich in der Umgebung von Oberfeldbach. Da der Hof ungefähr 400 m ü. d. M. liegt, ist der Feldberg bequem in zwei Stunden zu erreichen. Daher wurden mehrmals

## Byort-Rundschau

### Fußball.

**Kickers/Reichsbahn Wiesbaden — SpBgg. Kassel:**  
Privatpiel am Sonntag, 22. August. Anstoß um 10.30 Uhr auf dem Reichsbahnplatz. 9 Uhr: Jungtliga gegen SVW (3. M.); 12.15 Uhr: VfL — Jaffr-Eil.  
**SV. 1902 Biebrich — SV. 1902 Offenbach:** Privatpiel am Sonntag, 22. August. Anstoß um 10 Uhr auf dem Dolderhoffplatz.

### Tennis.

**Tennisklub Blau-Weiß Wiesbaden (E. B.):** Gau-Medien-spiele für Frauen: Sonntag, 22. August 1937, 10.30 Uhr, auf der Blumenwiese gegen Tennisklub Kaiserslautern.

orten werden dabei zum Wort kommen und überall haben die einzelnen Länder nach sorgfältigen Vorbereitungen die besten Studentenportler aufgeboden, über die sie zur Zeit verfügen. So auch Deutschland, dessen Streitmacht über 300 Mann stark ist und mit nicht geringen Ausschichten in dieses Welttreffen der Akademiker geht. Im Mittelpunkt des vielfältigen sportlichen Geschehens, innerhals von wenigen Tagen stehen die leichtathletischen Wettbewerbe im Colombes-Stadion, die mit über 15 Nationen besetzt sind.

### Guter Leichtathleten-Start in Kopenhagen.

Zum Auftakt des Siebenkontin-Kampfes der deutschen Leichtathletik in Kopenhagen gab es einen schönen 104:70-Sieg unserer norddeutschen Vertretung, die von 12 Wettbewerbern allein 9 gewann. Nur in den Sprungkonkurrenzen kamen die Dänen zu Erfolgen.

### Großer Sieg der ungarischen Wasserballer.

Das Europa-Wasserball-Turnier in Budapest um den n. Porth-Pokal wurde am Freitag beendet. Erwartungsgemäß legten die Ungarn, die ungeschlagen aus dem Turnier hervorgegangen, während Deutschland mit drei Verlustpunkten vor Belgien und Holland den zweiten Platz belegte. Am letzten Spieltag legte Deutschland über Österreich mit 4:2. Ungarn über Frankreich mit 7:5 und Belgien über Holland mit 5:3.

1. und Turniersieger Ungarn	10:0 Punkte	31:3 Tore
2. Deutschland	7:3	13:10
3. Belgien	5:5	13:15
4. Holland	5:5	12:18
5. Frankreich	2:8	8:19
6. Österreich	1:9	10:22

### Golf in Baden-Baden.

Der vierte Tag der Baden-Badener Golfwoche brachte dem Enländer M. D. Inglis einen Doppelsieg. Der Engländer gewann zunächst ein Amateurbespiel, das gleichzeitig mit 12 Schlägen gegen 13 Schlägen des Rheinheimers Dr. Wämmel. Das anschließende Welt-Treiben gab bei den Männern A. D. Inglis mit 600 vor seinem Bruder R. A. Inglis mit 470 m siegreich. Bei den Frauen konnte Frau England (London) mit 200 das Spiel für sich entscheiden. Es folgte dann ein Wettputten der Frauen, das Frau von Gutabge-Berlin vor Frau England gewann.

### Wiesbadener amvürt.

Nach Kreis, zu den deutschen Meisterschaften im Zwölfkampf, entfiend der Turnerslund Wiesbaden den Turner Alfred Gros, zum Höchstplat die Turnerin Hanni Dögel.

Bei den am kommenden Sonntag, 22. August, in Frankfurt a. M. auf der Juppellin-Allee stattfindenden Gau-meisterschaften im Koffenlaufen über die Strecken 500, 1500 und 3000 m nehmen von der Radsport-Abteilung des Nationalen Sportklubs Wiesbaden (E. B.) folgende Sportkameraden und -kameraden teil: Frauen: E. Hunold, E. Wölsch, J. Wäg; Männer: D. Hunold, R. Paul, R. Räger und S. Kellch.

Bernhard Rösemeyer auf Auto-Union fuhr am zweiten Trainingstag zum „Großen Preis der Schweiz“ am Sonntag in Bern mit 2:43 die schnellste Runde, ohne aber damit seinen Rundenerfolg zu erreichen. Der Italiener Tazio Nuvolari wird in dem gleichen Rennen bestimmt den Auto-Union-Rennwagen fahren.

Ritte dorthin unternommen, wobei der Weg über Riedel und den Brühlbisjessen benutzt wurde. Besonders günstig wirkte sich bei den Ritten der Umstand aus, daß nach Umwertung der Felder querfeldein über Stoppeldäfer geritten und mander Jagdgalopp riskiert werden konnte. Neben anderen interessanten Orten des Taunus wurde das jetzt stillliegende Silberbergwerk „Hansibal“ bei Seltrich von den Reitern aufgesucht, ebenso das ehemalige Römerstädtel „Altenburg“. Die Gemeinden Darsbach, Venzbahn, Eibhalten, Schloßhorn wurden des Reiters durchritten. Würden nicht bei noch die Hunde mitgenommen, so die Reute der RWB. besand sich auch in Oberfeldbach — dann war das Interesse der Bevölkerung, namentlich der Jugend, an der Reiter-lavauffade doppelt groß.

Abwechslungsreich war auch das Leben, welches die Reiter auf dem Hofe führten. Während die Vormittage durch Ausritte und Ritten auf der „Darsbacher Heide“ in Anspruch genommen waren, wurden nachmittags lustige unternommen. Ausgiebig wurde auch das Schwimmbad am „Hof zu Oberfeldbach“ selbst oder die Schwimmabteilung in Niederrhausen und Olflein von den Reitern aufgesucht. Neben dem Schwimmbad wurde der Hauptort eifrig betrieben. Es stand hierzu ein Traberwagen zur Verfügung mit dem in der Regel die Einfälle in den Nachbarorten besorgt wurden. Ofters kamen von Wiesbaden Reitergäste. Unter den vielen Besuchern stietete auch der SV-Reiterturn 5/190 Wiesbaden dem Reiterlager einen Besuch ab. Für die Teilnehmer an dem Reiterlager zu Oberfeldbach bedeutete der Aufenthalt in gesunderer Waldluft neben der täglichen Versorgung des Reiterportes und der mehrwöchigen engen Verbindung mit dem „Kamerad Pferd“ die Erholung und Entspannung, die sie sich seit langem gewünscht hatten. Gerne werden sie auch im nächsten Jahre wieder bereit sein an einem Reiterlager teilzunehmen.

den Kuppen nicht, glatte Sanddä... (Text continues vertically on the right edge of the page, partially cut off)







